

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 54 (1966)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

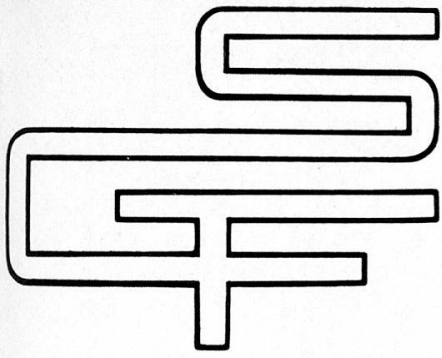
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

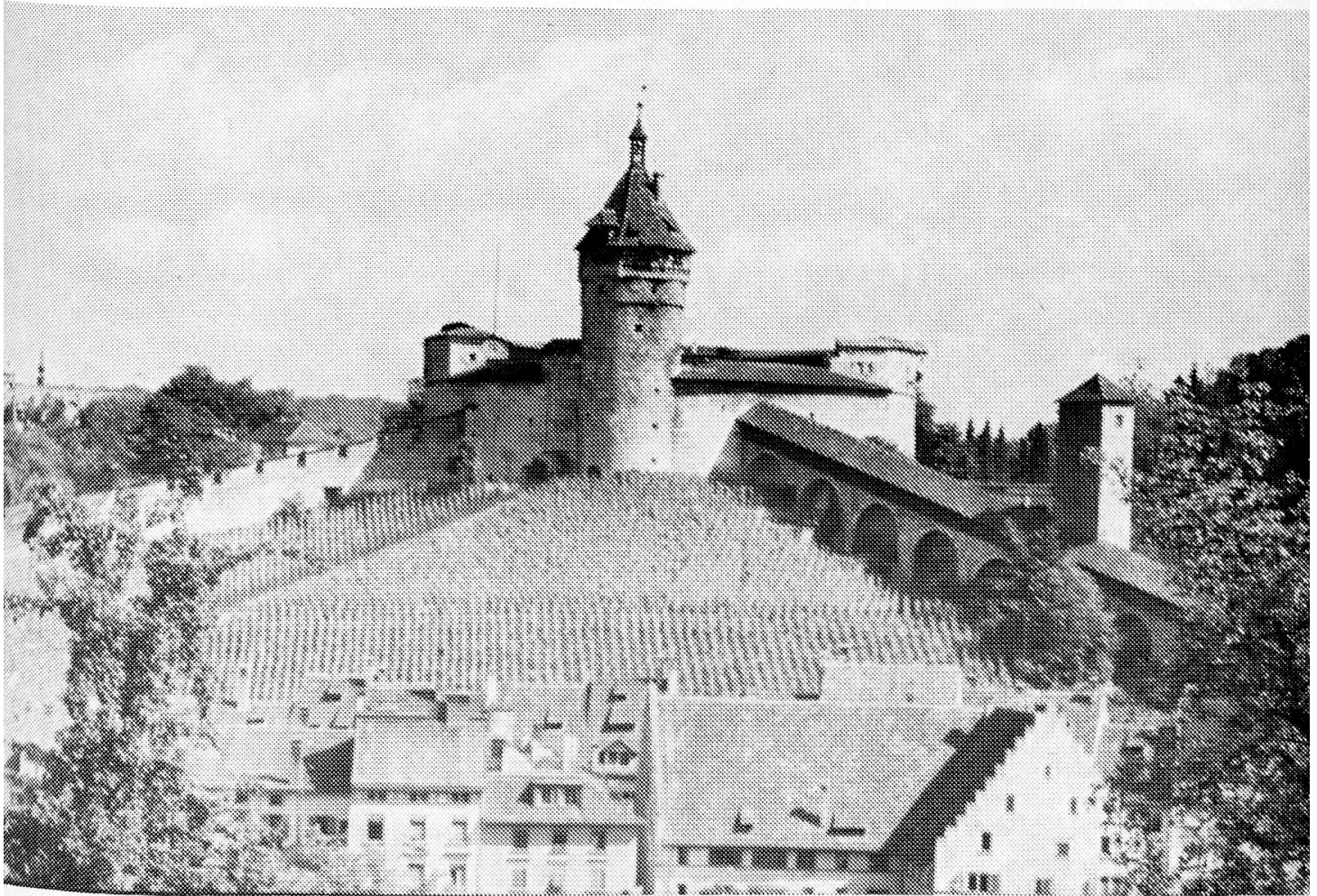
Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses



Die 78. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins findet am 24./25. Mai 1966 in Schaffhausen statt.

Wir freuen uns auf ein zahlreich besuchtes Treffen unter dem Wahrzeichen Schaffhausens, dem Munot

Die Tasse **NEUROCA**

**am Morgen
und am Abend
bekommt den Kindern
und schmeckt den Eltern**

NEUROCA das köstlich kräftig schmeckende Familiengetränk aus wertvollen Getreidekörnern und Früchten ohne chemische Zusätze bereitet, wird einfach in heissem Wasser oder Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30
Grosse Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.—
Die Tasse NEUROCA kostet nur
3-4 Rappen



Fabrik neuzeitlicher
Nahrungsmittel Gland VD



Grobgewebe

für Ihre Wohnung

Aus Jute: preiswert, gezwirnt

aus Leinen: garantiert licht- und kochecht

Quellennachweis

ZIHLER AG, BERN



Gönnen Sie sich eine heilende
Solbad-Kur im gepflegten

Eröffnung: 5. April

**HOTEL
SCHÜTZEN
SOLBAD
RHEINFELDEN**

Besitzer: Familie Kottmann
Telefon 061 87 50 04

Eigenes, gedecktes **SOLE - SCHWIMMBAD**

Durch den raschen Wechsel der

Wollgarnmode

werden eine grosse Anzahl schöner
Farben und Qualitäten
unserer Kollektion durch neue ersetzt.
Wir geben die 50-g-Strangen
und -Knäuel wie gewohnt zu

Fr. 1.35 ab!

(Bisherige Verkaufspreise bis Fr. 2.35!)
Besonders empfehlen wir dies kinder-
reichen Familien und wohltätigen
Institutionen, da es sich um allerbeste
Qualitäten handelt:

**Sockenwolle dekatiert
Pullover- und Cabléwollen
Bébéwollen dekatiert
Schnellstrickwollen**

Verlangen Sie unsere Musterkollektion
Nr. 135! Bevor Sie Wolle einkaufen,
vergleichen Sie unsere Muster. Sie ver-
pflichten sich zu nichts.

Sie können nur profitieren!

Hans Jakob & Co., Rüderswil

Telefon 035 6 74 38

Das Vertrauenshaus im Emmental

Redaktion	Aus dem Inhalt	
Frau M. Humbert, 3654 Gunten, Tel. 033 73409 (Manuskripte an diese Adresse)	Planen und verzichten	42
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40, 3000 Bern, Tel. 031 43 03 88	Einladung zur 78. Jahresversammlung	43
Abonnemente und Druck: Bächler + Co AG	Mitteilungen der Sektion Schaffhausen ...	43
Inserate: Bächler-Inseratregie	Tagung SGF 24./25. Mai 1966	45
3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11	Anträge des Zentralvorstandes für die	
Postscheck 30-286	Jahresversammlung 1966	46
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 4.20; Nichtmitglieder Fr. 5.20	Auszug aus der Rechnung	48
Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet	Die gemeinnützige Frauenarbeit	
Postscheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins 87-966 Glarus	in Schaffhausen	51
Postscheck der Adoptivkinderversorgung 80-24270 Zürich	Vorahren – auch für die Jahres- versammlung	54
	Gemeinnütziger Geist auch bei der	
	Jugend unseres Tagungsortes	55
	Der Dank der Schweizer Frauen an	
	Herrn Direktor Otto Kellerhals	57
	Aus den Sektionen	59
	Buchbesprechungen von M. H.	61

Planen und verzichten

Am steilen Berghang sind da und dort im Land herum Profilstangen, die mit der Baupublikation verkündet hatten, dass ein zukünftiger Ferienhausbesitzer sich einen schönen Fleck Erde gesichert hatte, wiederum verschwunden. Und zwar ohne dass der Trax sie vertrieben hätte. Die Beschränkung der Baukredite hat sich hier deutlich sichtbar bemerkbar gemacht. Gelegentlich werden solche Profilstangen rasch wieder entfernt, ein anderes Mal mögen sie, wenn in unbewohntem Gebiet stehend, oft noch ein wenig sich selber überlassen worden sein und mit ihrer immer mehr dem Boden zuneigenden Haltung so etwas wie eine leise Resignation ausgedrückt haben. Der Unbeteiligte mag ungerührt daran vorbeigehen oder jedes noch vom Überbautwerden verschonte Stücklein Land bejahend begrüßen.

Wir stecken, auch ohne Bauabsichten, im Leben oft mehr oder weniger sichtbare Profile auf. Wir planen heimlich, ziehen einige wenige Menschen ins Vertrauen oder sind gar von unsern Plänen so sehr erfüllt, dass wir sie auch ungefragt immer wieder «urbi et orbi» verkünden. Und an ihrem Ende steht gelegentlich auch ein Verzicht. Vielleicht einer, der uns von aussen her diktiert wurde und dem wir uns wie einer Übermacht beugen mussten. Vielleicht ist es aber vielmehr so, dass wir uns ohne Zwang einen Verzicht abgerungen haben, der uns gar nicht leichtgefallen ist. Es kann auch sein, dass lange Gewünschtes im Moment, wo die Verwirklichung näherrückt, einen Teil seines Reizes einbüsst. Oder aber dass wir ganz im stillen auf etwas verzichten, das zu besitzen uns immer noch sehr zusagen würde, aber plötzlich hat sich in uns eine Stimme geregt, die uns deutlich zu erkennen gab, dass mit dem gleichen Aufwand anderswo eine dringende Notwendigkeit verwirklicht werden könnte. Dann aber ist ein Verzicht keine Resignation, auch nicht der Ausdruck einer schwankenden Lebenshaltung, sondern ein Sieg über sich selber. Wenn wir solche Profile abbrechen, dürfen wir das mit einem gewissen Stolz. Es mag dann sein, dass ein Gefühl der Befriedigung zurückbleibt, als bedeute es die Erfüllung selber.

M. H.

Einladung zur 78. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
in Schaffhausen, Stadttheater, Herrenacker
Dienstag und Mittwoch, 24. und 25. Mai 1966

Programm

Dienstag, 24. Mai, Beginn punkt 14 Uhr

1. Flötentrio in C-dur von J. Haydn (I. Herbst, C. Tanner, H. Frey)
2. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau D. Rippmann
3. Begrüssung durch die Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins
Sektion Schaffhausen, Frau L. Grieshaber
4. Protokoll der Jahresversammlung 1965 (siehe «Zentralblatt» Juli 1965)
5. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt» März und April 1966)
6. Beiträge
7. Jahresbericht 1965
8. Wahl eines neuen Mitgliedes des Zentralvorstandes
9. Aufnahme neuer Sektionen (Berg, Güttingen, Ins)
10. Anträge des Zentralvorstandes betr. Statutenänderung (siehe «Zentralblatt»
März und April 1966) und Verwendung eines Teiles des Fonds für zu-
künftige Aufgaben der Sektionen zugunsten der Gartenbauschule für
Töchter, Niederlenz
11. Mitteilungen und Verschiedenes

Kurze Pause

12. Referat von Herrn Stadtpräsident Walther Bringolf über
«Probleme des europäischen Zusammenschlusses»

19 Uhr: Nachtessen im Hotel Bellevue, Neuhausen a. Rhf., und im Schloss
Laufen

Mittwoch, 25. Mai, Beginn 9 Uhr

Stunde der Sektionen
(St. Gallen, Filisur, Neuchâtel)

- 10 Uhr: Referat von Herrn E. Heimann, Schriftsteller, Heiligenschwendi,
«Alt und Jung» (Das Generationenproblem in heutiger Sicht)

Schlusswort und Schlussgesang

Anschliessend Fahrt auf grossem Schiff nach Stein am Rhein mit Lunch.

Abfahrt Schifflande 12 Uhr, Rückkehr zirka 16 Uhr

Münster mit Kreuzgang
in Schaffhausen



Mitteilungen der Sektion Schaffhausen

Die Sektion Schaffhausen freut sich, zur Jahresversammlung 1966 einzuladen. Wir ennet dem Rhein sind heute nicht mehr «abseits der grossen Heerstrasse», und Schaffhausen ist daher zu einem beliebten Tagungsort geworden. Gerne erwarten wir eine rege Beteiligung und möchten zu Ihrer Orientierung folgende Mitteilungen machen:

Schaffhausen verfügt zwar über eine schöne Anzahl von Hotelbetten; trotzdem ersuchen wir diejenigen, die sich privat einlogieren können, davon Gebrauch zu machen. Auf Wunsch könnten auch wir für Privatquartiere besorgt sein. Dürfen wir annehmen, dass Gäste aus der näheren Umgebung an ihren Wohnorten übernachten und am zweiten Tag von dort aus nochmals an unsere Tagung kommen werden? Leider ist nur eine kleinere Anzahl von Einzelzimmern erhältlich.

Ihr Handgepäck wollen Sie bitte am Gepäckschalter am Bahnhof abgeben, sofern Sie nicht vorher Ihr Hotel aufsuchen können.

Die Parkplatznot in unserer Stadt ist sehr akut, zudem haben wir die blaue Zone, die keinen Daueraufenthalt erlaubt. Autofahrerinnen werden daher ersucht, frühzeitig, womöglich über die Mittagszeit, hier zu sein. Unserer Tagungskarte legen wir einen kleinen Stadtplan mit den uns von der Polizei zugewiesenen und markierten Parkplätzen bei (Fäsenstaub-Promenade, sehr nahe beim Stadttheater, Hochstrasse/Viehmarkt, Munot, Fulacherbürgli).

Das Bankett muss in zwei verschiedenen Hotels abgehalten werden, und wir bitten Sie sehr, sich strikte an die auf den Coupons notierten Hotels zu halten. Abends von 18.15 bis 18.45 Uhr werden Extra-Trams beim Bahnhof bereitstehen und Sie nach der Endstation Neuhausen führen, von wo aus die beiden Hotels Bellevue und Schloss Laufen bequem erreichbar sind. Das Menu und die Unterhaltung sind an beiden Orten dieselben. Für den zweiten Tag ist eine Rheinfahrt nach Stein am Rhein mit Lunch auf einem grossen Schiff vorgesehen; Rückkehr nach Schaffhausen gegen 16 Uhr.

Wir ersuchen Sie nun, Ihre Hotels, womöglich sektionsweise, recht bald, jedoch bis spätestens 15. April a.c. zu bestellen bei: *Reisebüro Eggli, Vorstadt 12, 8201 Schaffhausen*. (Preise für Zimmer, Frühstück, Bedienung und Taxen Fr. 13.— bis 18.—, Zimmer mit Privatbad mit entsprechendem Zuschlag.) Bitte nicht direkt in den Hotels zu bestellen; Herr Eggli wird Ihre Wünsche gerne berücksichtigen, sofern Sie die Bestellung frühzeitig aufgeben. Sodann bitten wir Sie, dem Reisebüro mitzuteilen, ob Sie per Bahn oder per Auto ankommen werden.

Tagungskarten wollen Sie bitte bestellen bei: *Frau C. Baillods, Hohentwielstrasse 3, 8200 Schaffhausen*.

Die Preise sind festgesetzt:

Für beide Tage (Bankett, Abendunterhaltung, Schifffahrt, Lunch und Tee auf dem Schiff)	Fr. 28.—
Für den 1. Tag (Bankett und Abendunterhaltung)	Fr. 16.—
Für den 2. Tag (Rheinschifffahrt mit Lunch und Tee auf dem Schiff)	Fr. 12.—

Der Tee auf dem Schiff wird von der Sektion Schaffhausen offeriert.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung bitten wir höflich um Ihr Verständnis für unsere leider notwendigen Anordnungen. Dank zum voraus!

Mit herzlichem Willkommgruss

Für die Sektion Schaffhausen

Die Präsidentin:

L. Grieshaber-Mock,

Säntisstrasse 55

Tagung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
vom 24./25. Mai 1966

Hotelliste

	Zimmer ohne Bad				Zimmer mit Bad oder Dusche			
	EZ	DZ	DrZ	Preis pro Person	EZ	DZ	DrZ	Preis pro Person
<i>Schaffhausen</i>								
Bahnhof	11	12		18.— 16.—	3	3		24.— 18.30
Müller	10	25	2	18.— 17.— 15.—	1	1		22.50 22.—
Kronenhof	6	20	4	14.— 14.— 14.—	2			18.65
Schaffhauserhof	15	7	2	14.— 13.50 13.50				
Fischerzunft					3			25.— netto
Touring	4	8		14.60 netto 14.— netto				
Rheinbühl	2	2	3	18.50 17.50 15.70	2	2		23.50 21.—
Löwen	4	6	1	12.30 12.30 12.30				
Steinbock	3	3	2	13.20 13.20 13.20				
Kreuz		8	1	12.60 13.50	1			18.—
Sternen	2	5	1	12.50 12.— 10.—				

	Zimmer ohne Bad			Preis pro Person	Zimmer mit Bad oder Dusche			Preis pro Person
	EZ	DZ	DrZ		EZ	DZ	DrZ	
Tanne		5	1	12.50 12.50				
<i>Neuhausen</i>								
Bellevue	6	9	2	16.50 16.50 16.50	2	7	3	20.50 20.50 20.50
Löwenbräu	3	5		13.80 13.80				
Oberberg		5	4	13.50 12.—				
<i>Stein am Rhein</i>								
Rheingerbe		1		17.50		5	3	18.50 18.10

Preise für: Zimmer, Frühstück, Bedienung und Taxen

EZ = Einerzimmer DZ = Doppelzimmer DrZ = Dreierzimmer

Anträge des Zentralvorstandes für die Jahresversammlung 1966

1. Statutenrevision:

§ 7 der Statuten: *Jahresbeiträge an die Zentralkasse*, welche in der ersten Hälfte des laufenden Jahres zu bezahlen sind.

- a) der Sektionen: statt 30 Rp. pro Mitglied, neu: 60 Rp.
- b) der Einzelmitglieder: statt Fr. 5.50 bisher, neu: Fr. 6.50
- c) der Kollektivmitglieder: statt Fr. 10.— im Minimum, neu: Fr. 20.—

§ 15 der Statuten: d) *Verfügungskompetenz des Zentralvorstandes*
bisher: bis zum Betrag von Fr. 1000.— bei unvorhergesehenen Aufgaben,
neu: bis zum Betrag von Fr. 5000.—

2. Änderung der Zweckbestimmung von Fonds

- a) *Fonds für zukünftige Aufgaben des Vereins* (aus Ertrag der Bundesfeiersammlung 1956)

Saldo per 31. Dezember 1965: Fr. 19 366.80

Neue Zweckbestimmung: Verwendung für die GBS Niederlenz

- b) *Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen* (aus Ertrag Bundesfeiersammlung 1956)

Saldo per 31. Dezember 1965: Fr. 18 133.10 (ursprüngliches Kapital: Fr. 23 000.—
Entnahme von Fr. 13 000.— zugunsten der GBS Niederlenz

Der Fonds ist im Jahre 1957 errichtet und in den darauffolgenden Jahren nicht stark in Anspruch genommen worden.

In Artikel 7 des Reglementes über die Verwendung des Fonds heisst es: «Die zur Verteilung gelangende Gesamtsumme von Fr. 23 000.— soll für 6 Jahre ausreichen. Die Jahresquote soll deshalb womöglich Fr. 4000.— nicht übersteigen. Über die Verwendung eines allfälligen Restbetrages soll an der JV 1963 beschlossen werden.» Es dürfte sich rechtfertigen, einen Teil dieses Fonds nun zugunsten der GBS Niederlenz zu verwenden, die ein Gemeinschaftswerk sämtlicher Sektionen ist und deren Weiterbestehen wir nach Möglichkeit erstreben.

- c) *Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen*

Beiträge in einzelnen Fällen bei Gesuchen von Sektionen: bisher maximal Fr. 1000.—, neu: Fr. 1500.—

Zur *Begründung der Anträge des Zentralvorstandes* sei kurz darauf hingewiesen, dass wir

1. wohl einer der wenigen grossen schweizerischen Verbände sind, die trotz rascher und fortschreitender Teuerung die Mitgliederbeiträge seit dem *Jahre 1948* unverändert gelassen haben;
2. in der *Gartenbauschule Niederlenz* vor grossen Erneuerungen der zum Teil veralteten betrieblichen Einrichtungen in der Gärtnerei und der Einrichtung einer neuen Heizanlage im Internatsgebäude stehen, was grosse finanzielle Aufwendungen erfordert;
3. infolge der Teuerung und der vom Lohnsektor her bedingten Mehraufwendungen vermehrte finanzielle Mittel zur Deckung des Betriebsdefizites der Schule benötigen.

D. Rippmann

Mitteilung der Sektion Bern

Im Hinblick auf die Hauptversammlung findet anfangs April keine Mitgliederzusammenkunft statt.

Der Vorstand

Auszug aus der Rechnung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Bilanz per 31. Dezember 1965

I. Zentralkasse

Aktiven

Kassa		126.10
Postscheck		1 937.27
Banken: Kontokorrent Hypothekarbank Lenzburg	1 640.50	
Einlageheft Schweiz. Volksbank Solothurn	6 837.45	
Sparheft Schweiz. Volksbank Solothurn	15 889.70	24 367.65
Wertschriften nom.		46 500.—
Liegenschaft Niederlenz		110 700.—
		<u>183 631.02</u>

Passiven

Hypothek Gartenbauschule Niederlenz		30 000.—
Transitorische Passiven		105.—
Kapitalkonto:		
Saldo per 31. Dezember 1964	140 502.67	
Darlehen des «Zentralblattes»	14 000.—	
	<u>154 502.67</u>	
Ausgabenüberschuss per 1965	976.65	153 526.02
		<u>183 631.02</u>

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1965

Einnahmen

Jahresbeiträge der Sektionen und Kollektivmitglieder	13 042.40
Jahresbeiträge von Einzelmitgliedern	229.25
Aktivzinsen	2 220.66
	<u>15 492.31</u>
Ausgabenüberschuss per 1965	976.65
	<u>16 468.96</u>

Ausgaben

Vorstands- und Kommissionssitzungen	1 460.20
Abordnungen und Generalversammlung	4 514.10
Drucksachen und Büromaterial	1 682.90
Passivzinsen	1 415.—
Bank- und Postscheckspesen, Porti	477.66
	<u>9 549.86</u>

	Übertrag	9 549.86
Beiträge		
Schweizerische Pflegerinnenschule	500.—	
Ferienheim Waldstatt	500.—	
Adoptivkinderversorgung	1 000.—	
Schweiz. Heim für Pflegekinder, Frutigen	100.—	
Pestalozziheim Neuhof, Birr	100.—	
Heim Pelikan in Weesen	100.—	2 300.—
Beiträge an andere Vereine		520.—
Gartenbauschule Niederlenz:		
Spenden aus der Zentralkasse		1 869.30
Diverse Ausgaben		2 229.80
		<u>16 468.96</u>

Fonds 1965

Ausgleichsfonds für die Adoptivkinder-Versorgung:

Zunahme pro 1965 Fr. 1 003.70	
Sparheft Nr. 26868 Schweizerische Volksbank Solothurn	9 099.15
Obligation 4 ½ % Gewerbekasse, Bern, nom.	5 000.—
Obligation 3 ½ % Ersparniskasse, Olten, nom.	8 000.—
Obligation 3 ½ % Ersparniskasse, Olten, nom.	7 000.—
Obligation 4 % Ersparniskasse, Olten, nom.	10 000.—
Stand per 31. Dezember 1965	<u>39 099.15</u>

Ausgleichsfonds Gartenbauschule Niederlenz:

Abnahme pro 1965 Fr. 80.45	
Sparheft Nr. 27566 Schweizerische Volksbank, Solothurn	9 425.40
Obligation 3 ½ % Hypothekarkasse des Kantons Bern, nom.	5 000.—
Stand per 31. Dezember 1965	<u>14 425.40</u>

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen:

Abnahme pro 1965 Fr. 1 405.05	
Sparheft Nr. 27567 Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 133.10
Obligation 3 ½ % Schweizerische Volksbank, Solothurn, nom.	5 000.—
Obligation 4 ½ % Thurgauische Kantonalbank, nom.	5 000.—
Obligation 3 ½ % Ersparniskasse, Olten, nom.	3 000.—
Stand per 31. Dezember 1965	<u>18 133.10</u>

Fonds für zukünftige Aufgaben des Vereins:

Zunahme pro 1965 Fr. 694.40	
Sparheft Nr. 26871 Schweizerische Volksbank, Solothurn	14 366.80
Obligation 3 ½ % Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 000.—
Stand per 31. Dezember 1965	<u>19 366.80</u>

Stiftung «Für Mutter und Kind», Waldstatt:

Zunahme pro 1965 Fr. 184.70	
Sparheft Nr. 28000 Schweizerische Volksbank, Solothurn	6 133.45
Stand per 31.Dezember 1965	<u>6 133.45</u>

Stipendienfonds für Töchter der Gartenbauschule:

Abnahme pro 1965 Fr. 837.35	
Sparbüchlein Nr. 19660 Hypothekarbank, Lenzburg	9 616.15
Stand per 31.Dezember 1965	<u>9 616.15</u>

Fonds für den Ausbau der Gärtnerei der Gartenbauschule:

Zunahme pro 1965 Fr. 5 331.55	
Sparbüchlein Nr. 25383 Hypothekarbank, Lenzburg	15 812.15
Stand per 31.Dezember 1965	<u>15 812.15</u>

Legat Dr. Winzeler:

Zunahme pro 1965 Fr. 106.85	
Sparheft Nr. 36537 Schweizerische Volksbank, Solothurn	3 516.65
Stand per 31.Dezember 1965	<u>3 516.65</u>

An den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein

*Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Damen,*

In Ausübung des uns übertragenen Mandates als Kontrollstelle Ihres Vereins haben wir heute die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung per 31.Dezember 1965 geprüft. Wir überzeugten uns, dass die Aktiven und Passiven der Bilanz 1964 richtig auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Die Ziffern der zu prüfenden Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung befinden sich in Übereinstimmung mit den Abschlusszahlen der durchwegs sauber und übersichtlich geführten Buchhaltung Ihres Vereins.

Das Kapitalkonto hat folgende Veränderungen erfahren:

Saldo per 31.Dezember 1964	140 502.67
Das Darlehen des «Zentralblattes» wurde erlassen und dem Kapitalkonto direkt gutgeschrieben mit	<u>14 000.—</u>
	154 502.67
Ausgabenüberschuss per 1965	976.65
Das Vereinsvermögen steigt somit auf	<u>153 526.02</u>

Die zweckbestimmten Fonds haben wir ebenfalls der Revision unterzogen und anhand der Bankauszüge folgende Vermögensbestände festgestellt:

Ausgleichsfonds für die Adoptivkinderversorgung	39 099.15
Ausgleichsfonds Gartenbauschule Niederlenz	14 425.40

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen	18 133.10
Fonds für zukünftige Aufgaben des Vereins	19 366.80
Stiftung «Für Mutter und Kind», Waldstatt	6 133.45
Stipendienfonds für Töchter der Gartenbauschule	9 616.15
Fonds für den Ausbau der Gärtnerei der Gartenbauschule Niederlenz	15 812.15
Legat Dr. Winzeler	3 516.65

Aufgrund unserer Prüfung empfehlen wir Ihnen, die Jahresrechnung per 1965 zu genehmigen.
Schwändi GL, 31. Januar 1966

Die Revisoren: Fräulein *Nora Häuptli*
Albert Schönenberger

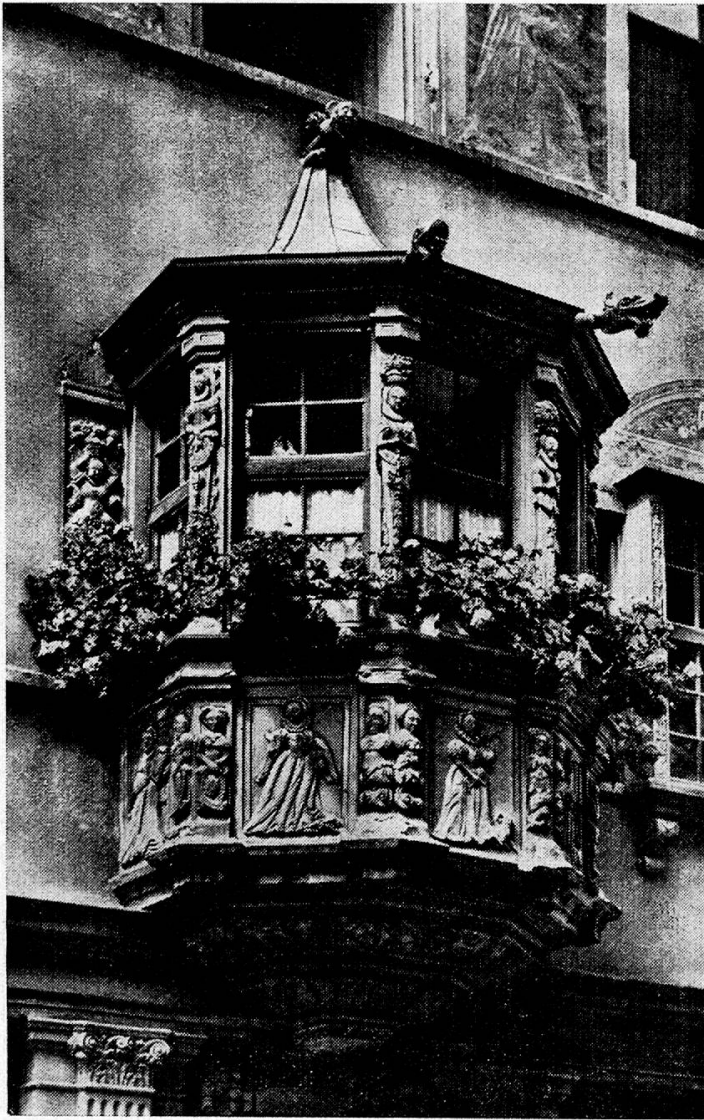
Die gemeinnützige Frauenarbeit in Schaffhausen

Dort, wo der Rhein frisch gebadet aus dem Bodensee in engem Bett daherauscht und mutwillig in den Lächen sich zum kühnen Sprunge über die Felsen beim Schloss Laufen bereitmacht, türmen sich rechtsufrig die Häuser und Fabriken der Stadt Schaffhausen auf. Die Münsterspitze sticht ins Blau, der St. Johann lässt seine tiefen Glocken über die Stadt hinbrausen, aus der Höhe des Emmersberges grüsst der Munot, die alte Festung, die nach einem Plane von Albrecht Dürer ausgeführt worden sein soll. Eine vielfältige Geschichte hat unsere Stadt, die wie Basel Anno 1501 in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde und sich gerne und wohl bei ihnen fühlt, ja durch zwei Weltkriege die äusserste Nordmark unseres lieben Vaterlandes mit Schweizergeist erfüllte trotz aller Gefahren.

*Schaffhause glägen ande Ryn/
Von gstat ein statt zierlich und fyn
Die leyt in ganz fruchtbarem glendt
Würd billich ein schatzkammer gnendt/
Dorinn mann alle notturfft findt/
Vil springendt Brunnen dorinn sindt/
Ein früntlichs volck lieblicher art/
Kein menschlich trüw an niemants spart/
Hatt Wein und Korn auch gute Merckt/
Durch ihre gwärb täglich gesterckt/
Ein Burgerschaft gar wol besinnt/
Zur arbeyt hurtig und geschwint/
Macht wenig wäsens/und ist still/
Zum streyt bereyter wenn mann will.*

Anno 1501

(Aus Joh. Stumpfs Lobsprüchen auf die dreizehn Orte, 1573)



Erker zum «Goldenen Ochsen»
in Schaffhausen

Derart sind auch die Schaffhauser Frauen, die sich im Jahre 1903 zum erstenmal zusammenschlossen im Frauenverband und in einem alten Gebäude in den Fischerhäusern die erste Kochschule eröffneten. 1904 trat der Frauenverband dann dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein als Sektion bei. Er entwickelte sich, regte die Gründung des Abstinenten Frauenvereins an, aktivierte mit Liegehallen am Munot den Kampf gegen die Tuberkulose und eröffnete 1910 das Brockenhaus im zweiten Stock der Kochschule. Im Jahre 1921 übernahm dann die Stadt die hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen. Die Zeit des Ersten Weltkrieges brachte viel gemeinnützige Arbeit mit ihren Evakuiertentransporten, Hilfsaktionen und der Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. In unserm Waschhaus an der Rosengasse wuschen wir die Wäsche einsamer Soldaten und flickten sie. Auch in der Krisenzeit der dreissiger Jahre half der Gemeinnützige Frauenverein durch Vermittlung von Arbeitslosen an Bauern, durch Kochlehrkurse für arbeitslose Männer und Frauen und freiwillige Nothilfe. Dann kam der Zweite Weltkrieg. Er brachte uns Militäraufträge für Heimarbeit und wieder die Wäscherei für die Wehrmänner im Felde. Für sie und die Bäuerinnen, die sich ohne gute männliche

Hilfe auf den Höfen fast zu Tode abarbeiteten, wurde geflickt, gestrickt und genäht. 1942 wurden die Haushaltlehrprüfungen eingeführt und bei den Frauen versucht, die Abwehrbereitschaft zu stärken. Dann kam die Bombardierung vom 1. April 1944 und brauchte auch wieder unsere Hilfe in Rat und Tat.

Nach dem Krieg gab es viel neue Arbeit für den Gemeinnützigen: die Naturaliensammlung für die Schweizerspende, eine Sammlung für die Nähstuben in Deutschland und Österreich, die wir in unserer Brockenstube an der Karstgasse machten. Diese *Brockenstube* führen wir auch jetzt; sie ermöglicht uns mit ihrem Erlös eine mannigfache Hilfstätigkeit. Durch sie hatten wir auch den Mut, 1956 mit dem *Haushilfedienst für Betagte* anzufangen, der in viele Altershaushalte schon die dringend nötige Hilfe bringt und uns manch tiefen Einblick ins Menschenleben schenkt. Immer finden sich wieder bewährte Hausfrauen, die Zeit erübrigen für diese soziale Arbeit und sie freudig tun. *Die Heimarbeit und die Säuglingsausstattungen* sind ein weiteres Feld unserer Arbeit. In der Heimarbeit lassen wir alle Näh- und Strickarbeit für die Säuglingsausstattungen anfertigen sowie die Wäschegaben für das Schaffhauser Ferienheim Heiden, eventuell auch Aufträge des KTA in Bern. *Die Diplomierung* erleben wir jedes Jahr wieder an einem festlichen Nachmittag und freuen uns immer, dass es noch so langfristige Dienstverhältnisse gibt, Beweise von Treue und Anerkennung auf beiden Seiten. In der *Mütterhilfe* versuchen wir bedrängten Müttern finanziell und moralisch beizustehen. Wir geben Ferienbeiträge und helfen Zahnprothesen, Kurkosten usw. zahlen.

Der Gemeinnützige Frauenverein Schaffhausen ist vertreten im Vorstand des Schweizerischen Roten Kreuzes, Sektion Schaffhausen, in der Ferienkommission der Gemeinnützigen Gesellschaft, im Vorstand der Schaffhauser Reformierten Heimstätte Rüdlingen, in der Kantonalen Spendkommission der Bundesfeierspende und ist Mitglied der Frauenzentrale des Kantons.

An der Jahresversammlung 1960 in Olten wurde ein ausführlicher Bericht über unsere Tätigkeit gegeben. Wir haben uns bemüht, in der gleichen Art weiterzuarbeiten und uns immer dem Gebot der Stunde anzupassen. Trotz der Hochkonjunktur oder vielleicht gerade dadurch ist eine neue Art von Heimatlosigkeit hochgeschossen, die nach Hilfe ruft.

Jetzt aber freuen wir uns, den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein zu Gast zu haben in unserm lieben Schaffhauserland und in eidgenössischem Sinne mit ihm am gleichen Werke zu bauen. M. K.

Anträge für die Jahresversammlung

sind, in Anwendung von § 10 unserer Statuten vom 30. Juni 1936, sechs Wochen vor der Tagung schriftlich bei der Zentralpräsidentin, Frau D. Rippmann, Rietstrasse 60, 8200 Schaffhausen, einzureichen.

Vorahren – auch für die Jahresversammlung

Wird es im Nordosten schneller Tag? Das ist eine Frage, die wir uns nicht gestellt haben. Erst als die Antwort sich mit einem deutlich sichtbaren «Ja» einstellte, dachten wir an die Frage. Die letzten Tage Januar, und schon spriesst allerlei im Garten, den wir füglich mit «Vorbereitungen für die Jahresversammlung» bezeichnen dürfen. Es weht zwar noch ein kühler Wind, aber beim sonntäglichen Bummeln durch die grosszügig weite Landschaft, auf einem Höhenzug, von dem aus deutsches Hügelland und in weiter Ferne ein Kranz Schweizer Alpen sichtbar sind, wird man unwillkürlich von diesem Landschaftsbild gefasst: ruhige, weit ausladende Hügelzüge einerseits, der mächtige, in betriebsame Weite weisende Rhein anderseits, sie beide haben den Menschen, der in der nordöstlichen Ecke unseres Landes lebt, mitprägen helfen. Besonnen, aber tätig, so möchten wir auch die Kräfte nennen, die am Werk sind, um all den vielen Frauen, die jahraus, jahrein mit uns dem gemeinnützigen Tun verhaftet sind, die Tage des gemeinsamen Treffens zu solchen besinnlicher Arbeit und entspannenden Zusammenseins zu gestalten.

Dicht wie ein Spinnwebgewebe müssten die unsichtbaren Fäden aussehen, die seit geraumer Zeit hin und her gehen, zwischen der Rietstrasse und der Säntisstrasse, wo die beiden Hauptverantwortlichen, die Zentralpräsidentin und die Sektionspräsidentin, wohnen. Vielleicht wären sie sichtbar, wenn sich Staub darauf setzen würde? Das ist aber bei der ständigen Bewegung, der sie unterworfen sind, nicht möglich. Anderntags schauen wir zu dritt dem Rheinfluss zu, der nur deshalb so mächtig wirkt, weil alle die vielen glitzernden Wassertropfen sich zu gemeinsamem Tun zusammengetan haben. Und wie sich dann aus dem beratenden Gedankenaustausch ergibt, haben auch die Schaffhauser Frauen keineswegs die Schneeschmelze abgewartet, um ihre kleineren und grösseren Quellen zu einem eindrucklichen Ganzen in ein einheitliches Bett zu leiten. Es ergibt sich aber auch, dass, so sehr jedesmal der Ort der Jahresversammlung seinen Stempel aufdrückt, sich doch mit den Jahren gewisse «eherne Gesetze» herausgebildet haben, organisatorische Lösungen, die sich bewährt haben und die auch den Teilnehmenden ein gewisses Sicherheitsgefühl geben.

Dass sich seit einigen Jahren auch kleinere Sektionen an diese grosse Aufgabe heranwagen, ist ganz besonders zu begrüßen. Das ist nur dadurch möglich, dass eine jede einzelne unter uns sich der Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens bewusst und damit auch gerne bereit ist, die Wünsche den Möglichkeiten anzupassen.

Die gemeinnützigen Frauen werden sich in Schaffhausen zu Hause fühlen, denn die dortige Sektion ist im Stadtbild fest verankert, so dass auch von seiten der Behörden grosses Entgegenkommen besteht. In einem Punkt haben die Schaffhauserinnen andern Frauen, die sich an die Organisation einer Jahresversammlung heranwagten und noch heranwagen werden, einen grossen Vorteil: sie haben nicht nur am Tagungsort selber, sondern auch sonst viel Sehenswertes zu zeigen. Und erst noch ist dieser Weg aus der Stadt heraus schon an und für sich ein selten

reicher Genuss: In einer gut anderthalbstündigen *Rheinfahrt* (die Rückfahrt dauert eine Stunde) gelangt man nach *Stein am Rhein*, ein Besuch, den zu unterlassen selbst dem langbewährten Liebhaber des reizenden Städtchens nur schwer verziehen werden kann. Wie grün doch der Rhein ist: und wie unverfälscht sich seine Ufer darbieten, wie geborgen kommt man sich doch auf dieser Fahrt stromaufwärts vor. Gibt es tatsächlich noch so unberührte Landschaften? Bald einmal grüsst vom deutschen Ufer Büsingen herüber, wir fahren zwischen deutschem und thurgauischem Ufer erneut Schaffhauser Boden zu. Das Städtchen Diessenhofen lässt uns den Reiz seiner alten, geschlossenen Bauart vom Schiff aus nur ahnen. Diessenhofen ist ein altes Städtchen, das ursprünglich dem Grafen von Kyburg gehörte und dann an Österreich kam. Im Jahr 1460 wurde es durch die Eidgenossen erobert und genoss bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft besondere Freiheitsrechte. Gegenüber liegen Bibern und Hemmishofen, schon wieder auf Schaffhauser Boden, und bevor wir uns Stein am Rhein selber nähern, grüsst sein Wahrzeichen, Schloss Hohenklingen, vom hohen Rebberg herunter. Ein letzter Blick auf das Thurgauer Ufer ist ganz besonders reizvoll: das kleine Kirchlein von Wagenhausen, ehemalige Benediktinerabtei des Klosters Allerheiligen Schaffhausen, gestiftet 1083 und 1529 aufgehoben, grüsst herüber. Ob wohl wieder Schwäne im schilfigen Ufer gebrütet haben? Bestimmt aber haben Fischreiher vom Ufer aus unserer Fahrt zugesehen, hingegossen in das weiche und üppige Grün, aus dem sie kaum wegzudenken sind.

Die Rheinfahrt, in Gedanken ausgeführt, Erlebtes wieder auferstehen lassend und Bevorstehendes vorausahnend, nimmt ihr Ende. Wir steigen aus, bevor noch das Schiff die Brücke erreicht hat, auf der der Steiner Bürger gerne stillsteht, um den Wellen des Rheins zuzuschauen, was ihm den liebevoll spottenden Übernamen vom «Staaner-Bruggelahner» eingetragen hat. Eine herrliche Fahrt (so uns der Himmel gnädig gestimmt...), ein Auftakt zum einmaligen Erleben, das Städtchen Stein am Rhein durchwandern zu dürfen. Die Schaffhauser Luft hat uns ungeduldig gemacht: wir werden es uns wohl kaum versagen, in der Aprilnummer schon ein wenig im Städtchen Umschau zu halten. *M. Humbert*

Gemeinnütziger Geist auch bei der Jugend unseres Tagungsortes

Aus dem Nordosten der Schweiz für den Nordosten Brasiliens

Im Nordosten Brasiliens, genau gesagt im Staate Alagôas, waren ehemals unterernährte, arbeitslose, ungenügend geschulte Landarbeiter daran, sich eine neue Existenz aufzubauen und so den Hunger zu überwinden. Diese «Pioniersiedlung», wie sie schon genannt wurde, heisst Pindorama. Die Schweizer Ausland-

hilfe trug in grossem Ausmass an den Ausbau dieser Siedlung bei; ein Experte der Schweizer Auslandhilfe stand den Siedlern mit Rat und Tat zur Seite. Der im Rahmen der «Weltkampagne gegen den Hunger» durch die Schweizer Auslandhilfe durchzuführende Ausbau sah auch die Errichtung eines bescheidenen Schulhauses vor, damit die Kinder der Siedler das Abc und Rechnen erlernen können. doch dieser Bau benötigte Geld...

Im Nordosten der Schweiz, genau gesagt im Kanton Schaffhausen, haben Lehrer und Schulkinder von dieser Not erfahren. Spontan beschlossen sie, Pindorama zu einem Schulhaus zu verhelfen. Dies geschah in der Einsicht, dass zweckmässige und gründliche Schulung eines der wichtigsten Elemente wirksamer Entwicklungshilfe ist. Im Einverständnis und mit voller Unterstützung der Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen organisierte der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins in allen Schulen des Kantons eine Geldsammlung. Sozusagen alle 35 Gemeinden des Kantons haben sich an der Aktion beteiligt, und alle waren überrascht ob der Höhe des Ergebnisses: Fr. 19329.— kamen zusammen! Der Kanton Schaffhausen zählt etwas mehr als 9000 Schüler (Elementar-, Sekundar- und Kantonsschüler), so dass also jeder Schaffhauser Schüler mehr als zwei Franken spendete! «Einzelne Klassen», so schrieb uns der Präsident des Lehrervereins, Ernst Leu, «kamen bei dieser Sammlung auf überaus gelungene Ideen. So reinigten an einigen Tagen in der Stadt Schaffhausen viele Schüler den Einwohnern die Schuhe und schenkten den „Lohn“ dafür unserer Aktion. Eine Knabensekundarklasse veranstaltete einen Unterhaltungsnachmittag auf einer Wiese mit Verpflegung (die Mütter buken Kuchen und anderes mehr). So konnte diese Klasse allein rund 500 Franken abliefern. Sie sehen also, die Schüler, ob klein oder gross, und die Lehrer zeigten viel Eifer und Idealismus, und das freute uns auch, denn kein Vorstandsmitglied erwartete dies hohe Resultat.»

Das war Ende 1963. Anfangs 1964 konnte mit den Arbeiten begonnen werden, und heute steht das Schulhaus mitsamt der Lehrerwohnung zur Verfügung. Es ist ein einfaches, sehr zweckmässiges Gebäude auf dem schönen Platz bei den vier Königspalmen. Und die Kinder lernen jetzt lesen und schreiben; auch ältere Jünglinge und Töchter scheuen sich nicht, die Schulbank zu drücken und so gegen den Analphabetismus zu kämpfen.

Es herrschte viel Freude in Pindorama, als der Delegierte der Schweizer Auslandhilfe das Schulhaus, an dessen Türe eine schlichte Bronzetafel an die Hilfe der Schaffhauser Schulen erinnert, übergab. Und in der Freude ob dieses glücklich vollendeten Werkes dürfen wir zum Schluss auch eine heitere Episode erzählen: Zu den Hilfeleistungen, die Pindorama erfahren durfte, zählt auch die Lieferung von Dünger. Die Männer erfahren, wie dieser zweckmässig auf den Feldern angewandt wird, die Frauen benützen die noch brauchbaren leeren Düngersäcke und nähen daraus mit viel Geschick Hosen und Röcke für ihre Kinder. Nun traf es sich, dass unser Experte einem Geschwisterpaar begegnete, einem Buben und einem Mädchen, die solche «Düngersack-Kleider» trugen, und als die beiden weiterbeinelten und er ihnen nachsah, stellte er fest, dass es die Sackaufschrift «Vor Nässe zu schützen» ausgerechnet auf den Hosenboden beziehungsweise das Hinterteil dieser Kleidungsstücke getroffen hatte!

Hunger in der Welt – die Schweizer Auslandhilfe sammelt!

Appell des Bundespräsidenten

Die Situation in den Entwicklungsländern und namentlich die jüngsten Meldungen über Hungersnot, Dürre und andere natur- und umweltbedingte Erschütterungen haben uns wohl alle erahnen lassen, in welcher bitteren Not die Menschen leben, die schutzlos solchem Elend preisgegeben sind.

Wenn nun heute die Schweizer Auslandhilfe im Rahmen ihrer nationalen Sammlung die Bevölkerung aufruft, an ihr Hilfs- und Aufbauprogramm beizutragen, so zählt sie auf die Solidarität des Schweizervolkes, die sich angesichts der Not stets in grosszügigem Ausmass bewährt hat.

Ich unterstütze diesen Aufruf nachdrücklich. Es geht in diesem Augenblick nicht um das Abwägen und Vergleichen des Entwicklungsstandes hier und in den Notgebieten. Es geht darum, unseren Helferwillen zur Tat werden zu lassen, und es geht darum, der Schweizer Auslandhilfe die Möglichkeiten zu verschaffen, umfassend und dauerhaft zu helfen. Ihre Tätigkeit, die im Rahmen der Weltkampagne gegen den Hunger steht, soll Ausdruck des Helfens der ganzen Nation sein.

Die Schweizer Auslandhilfe arbeitet seit 18 Jahren in Notgebieten des Auslands, verfügt über grosse Erfahrung und darf sich auf das Vertrauen der Bundesbehörden und der Bevölkerung stützen. Ich rufe Sie auf, dieses Vertrauen erneut und herzlich zu bekräftigen.

Hans Schaffner, Bundespräsident

Sammlung Schweizer Auslandhilfe, Postscheckkonto Bern 30-303

Der Dank der Schweizer Frauen an Herrn Direktor Otto Kellerhals

Auf Ende März scheidet dipl. Ing. Otto Kellerhals, Direktor der Eidg. Alkoholverwaltung, altershalber aus seinem Amt. Da ist es nicht zuletzt an uns Frauen, in einem kurzen Dankeswort diesem Mann, der unsern Anliegen immer so grosses Verständnis entgegengebracht hat, die besten Wünsche für die Jahre, da er nach aufreibender amtlicher Tätigkeit sein Leben ruhiger gestalten darf, auszusprechen. Direktor Kellerhals hat während fast 40 Jahren – seit 1929 – im Dienste des Landes gestanden, zuerst als Dienst- und Sektionschef und seit 1937 als Direktor der Eidg. Alkoholverwaltung.

Dieser Tage haben wir einen Kurs über Staatsbürgerkunde neu redigiert, und beim Niederschreiben der Notiz «Eidg. Volkswirtschaftsdepartement: Handel,

Gewerbe, Landwirtschaft, berufliche Ausbildung» ist uns einmal mehr zum Bewusstsein gekommen, was für gegensätzliche Interessen, Produzent–Vermittler–Konsument, sich doch hier ein Stelldichein geben und was für eine grosse, immer wieder Schwierigkeiten bietende Aufgabe sich doch dem Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes bietet, diese Gegensätze unter einen Hut zu bringen, Entscheide zu treffen, die den so diametral entgegengesetzten Wünschen entgegenkommen. Und da ist unser Denken zur Alkoholverwaltung hinübergeglitten, die, obwohl dem Finanz- und Zolldepartement unterstehend, so oft vor dem gleichen Dilemma steht. Denken wir dabei nur an einen kleinen Ausschnitt ihrer Tätigkeit, die aber ganz besonders uns Frauen – weil die «gemeinsame Wohlfahrt», wie sich die Bundesverfassung ausdrückt, angehend – berührt: die brennlose Verwertung der Obst- und Kartoffelernte und die damit verbundenen Vorschläge an den Bundesrat, wie die Preise für die verschiedenen Klassen der Kartoffeln festzusetzen seien. In diesen grossen Gremien – das eine davon gelegentlich als «Kartoffelparlament» betitelt – lag es weitgehend am Präsidium des zurücktretenden Direktors, ob es zu einem verständnisvollen Zusammengehen oder einem Auseinandergehen und – vielleicht sogar allseitiger – Unzufriedenheit kommen sollte.

Souverän die Materie beherrschend, dabei auch aus langjähriger Erfahrung wissend, dass «nichts so heiss gegessen wird, wie es gekocht wird», leitete Herr Direktor Kellerhals jeweils diese Sitzungen. Selbst wenn gelegentlich die Wogen hoch gingen und es unerfahrenen Ohren scheinen konnte, als ob entweder der Bauernstand, der Grossist oder der Grossverteiler, wenn so oder so beschlossen würde, ihr Gewerbe an den Nagel hängen würden, wusste man, dass ganz zuletzt der erfahrene Fährmann das Schiffelein sicher durch erregte Diskussionen steuern würde, mit kräftigen Ruderschlägen, die gelegentlich nicht ohne humorvolle Spritzer abgingen (wie beim Rudern nach allen Seiten hin verteilt). Die brennlose Verwertung ist ein soziales und ein wirtschaftliches Problem zugleich, aber auch eines, das in andern Ländern sich wohl leicht zu einem hochpolitischen auswachsen könnte. Die Möglichkeiten, der Gesundheit der Allgemeinheit zu dienen, wie sie in der Alkoholgesetzgebung enthalten sind, wurden durch die Eidg. Alkoholverwaltung unter der bisherigen Leitung vielseitig ausgenutzt. Wenn immer wieder Frauenvereine zu Vorträgen mit Filmen und Demonstrationen eingeladen wurden, Wanderausstellungen von Ort zu Ort pilgerten, ansprechende Literatur zur Verwendung von Obst und Kartoffeln in der zeitgemässen Küche reichlich zur Verfügung stand, so entspringt das alles dem von der Alkoholverwaltung weit gefassten Begriff der Förderung der brennlosen Verwertung. Es ist aber nie darum gegangen, vom «grünen Tisch» aus Massnahmen zu treffen. Immer wieder wurde die Fühlung mit Frauenkreisen aufgenommen, und zwar nicht nur dort, wo es um frauliches Fachwissen ging, sondern auch in den Fragen, wie wir Frauen gewisse Probleme empfinden, wie wir angesprochen werden wollen, und wie wir darauf reagieren. Ständig wurde der Kreis der zu begrüssenden Frauenorganisationen erweitert, und ihre Vertreterinnen durften spüren, wie geschätzt ihr Mitwirken war, auch wenn es darum ging, gesetzliche Bestimmungen einer Neufassung entgegenzuführen.

Die Jahre der Leitung der Eidg. Alkoholverwaltung durch Direktor Kellerhals stunden so unter der wachsenden Mitwirkung der Frauen. Sie sind dem aus dem Amt scheidenden verdienten Direktor dafür dankbar und möchten ihrem Dank dadurch Ausdruck geben, dass sie auch weiterhin als Trägerinnen der Bestrebungen der Alkoholverwaltung diese Anliegen ins Volk hinaustragen. Ihr Wunsch aber ist, dass auch unter einer neuen Leitung diese wertvolle Kontaktnahme sich weiterhin fruchtbar entfalten möge.

M. Humbert

Aus den Sektionen

Sektion Grenchen

Erstmals liegt uns ein Bericht von der Sektion Grenchen vor, was uns besonders freut. Er betrifft die Tätigkeit der Sektion im Jahre 1964 bis Ende April 1965, die in ruhigen, gewohnten Bahnen verlief, aber doch manch neue Perspektiven aufzeigt. Anfangs werden Sammlungen zu eigenen und zugunsten des Schweizerischen Roten Kreuzes erwähnt, die erfreuliche Resultate zeitigten. Von der Schülerversorgung, deren interne Leitung reorganisiert wurde, und dem Säuglingsheim Biberist konnte Erfreuliches erzählt werden. Als Positivum wird auch der Eintritt einer neuen tatendurstigen Mitfahrerin erwähnt. Fürsorge und Betreuung standen in der Sektion Grenchen im Vordergrund ihrer Tätigkeit. So wurden von fleissigen Händen Operationsschürzen, Pyjamas, Schürzen, Nachthemden und Barchentleintücher genäht. Die Weihnachtsbescherungen fanden eine an die herrschende Hochkonjunktur angepasste Umstellung von Lebensmittelpaketen auf Bettwäsche und Kleidungsstücke, an denen mehr Bedarf besteht. Als erfreulich darf der Rückgang der Unterstützungsgesuche verzeichnet werden, sind es doch nur noch kinderreiche Familien und alleinstehende, benachteiligte Personen, die unter der ständig fortschreitenden Teuerung leiden. Gratisferien für zwei überarbeitete Mütter, die Bezahlung einer Arztrechnung für eine ältere Frau, Hilfe an eine in Not geratene Mutter, Säuglingswäsche und Stärkungsmittel sowie Hausrat waren willkommene Gaben am rechten Platz. Besondere Freude wurde mit der von 120 Personen besuchten Weihnachtsfeier und mit persönlichen Besuchen am «Tag der Kranken» vermittelt. Überhaupt scheint die Betreuung einsamer Betagter eine der vordringlichsten Aufgaben der Sektion Grenchen zu werden, die mit persönlichen Besuchen und monatlichen Zusammenkünften vielen Frauen und Männern zu einem schöneren Lebensabend verhelfen möchte. Wo so viel guter Wille vorhanden, wird es am guten Gelingen nicht fehlen.

rn

Der 39. Jahresbericht des Frauenvereins Steffisburg beginnt mit einer nochmaligen Würdigung der anfangs 1965 verstorbenen Ehrenpräsidentin der Sektion, Frau Esther Schüpbach-Heller, die noch über ihren Tod hinaus an den Frauenverein, das heisst an die dem Frauenverein gehörende Gemeindestube, dachte und diese testamentarisch bedachte. Noch weitere 11 Frauen sind im vergangenen Jahr dem Frauenverein durch den Tod entrissen worden, doch durfte er anderseits 25 Neueintritte verbuchen, so dass der Mitgliederbestand auf 462 angewachsen ist. Zahlreiche Veranstaltungen brachten viel Abwechslung; so wurden interessante Vorträge gehalten, verschiedene Kurse für Rotkreuzhelferinnen, für Tiefkühlen und zum Basteln durchgeführt. Für den Besuch des «Grossen Welttheaters» in Einsiedeln meldeten sich gar 90 Frauen, und auch der Altersnachmittag-Ausflug brachte eine erfreuliche Zahl von Teilnehmern zusammen. Leider konnte keine einzige Angestellte für die Diplomierungsfeier in Thun angemeldet werden, und die einst geschätzten Näh-, Flick- und Bubenhosenkurse scheinen der Vergangenheit anzugehören. Dankbar wird im Jahresbericht der zahlreichen Mitarbeit und der vielen Gönner gedacht, die dem Frauenverein immer wieder zur Seite stehen.

In den Kommissionsberichten steht die Gemeindestube an erster Stelle. Der Bericht erwähnt zwei unangenehme Erlebnisse mit einem brennenden Ventilator und einem Riss in einer Wasserleitung; doch waren die Schäden durch Versicherung gedeckt. Erfreulicher sind die neuen Tischtücher im vorderen Restaurant und die neuen Vorhänge im Sitzungszimmer; die steigenden Preise verlangten nach einer Anpassung der Menupreise. Zahlreiche Militärbesucher verursachten zwar viel Arbeit, trugen aber wesentlich zum guten Rechnungsabschluss bei.

Die Säuglings- und Mütterberatungsstelle betreute in der Gemeindestube Steffisburg 118 Kinder während 24 Sprechstunden und 677 Hausbesuchen, und in der Fürsorgestelle Sonnenfeld wurden 85 Säuglinge 521mal untersucht, während weitere 45 Kinder 107mal in Thun in die Sprechstunde kamen. Die Mütterabende im Sonnenfeld und Glockenthal wurden nicht nur von jungen, sondern auch von älteren Frauen besucht und brachten viel Interessantes; auch die Altersnachmittage wurden fleissig besucht. Lebhaft war auch der Betrieb bei der Landfrauengruppe. Der Weggglitag zugunsten des «Hohmad» brachte 2000 Franken ein, und die Brockenstube konnte ganze 5100 Franken für wohltätige Zwecke verausgaben. Die Fürsorgekommission konnte als Weihnachtsbote bei Alten und Gebrechlichen viel Freude bereiten.

Auch die Eiersammelstelle konnte dank ihren Einnahmen manch Bedürftigem beistehen. Erstmals kann auch die Hauspflege auf ein ganzes Arbeitsjahr zurückblicken. In 120 Fällen wurde eine Hauspflegerin angefordert, und an 100 Orten konnte eine vermittelt werden, wovon 4 in bäuerlichen Verhältnissen; doch hat sich schon jetzt gezeigt, dass die Hauspflege nie selbsttragend und immer auf Unterstützung angewiesen sein wird.

So rundet sich das Bild einer fleissigen und regen Sektion des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, die immer eine grosse Zahl tüchtiger Frauen in ihrer Mitte zählen konnte.

-rñ-

Buchbesprechungen von M. H.

Betty Friedan: Der Weiblichkeitswahn (Rowohlt-Verlag, Hamburg). Das von Margaret Carroux aus dem Amerikanischen übersetzte Buch «The Feminine Mystique» ist mit dem zusätzlichen Titel «oder: Die Mystifizierung der Frau» erschienen. Es wird die Soziologen (hoffentlich auch Soziologinnen) noch öfters zu Diskussionen herausfordern. Das Werk nennt sich «ein vehementer Protest gegen das Wunschbild der Frau». Die zugegebene Vehemenz nun erschöpft sich nicht in kritikloser, ungehemmter Auflehnung, aber sie bleibt dem inhaltsreichen Buch bis zuletzt treu. Sicher ist vieles amerikanisch: es ist, was in vielem noch in den Anfängen stecken mag diesseits des Ozeans, dort viel weiter vorangetrieben. Aber verschiedene Phänomene lassen sich auch in Westeuropa nicht übersehen: einmal das durch die Massenpresse schrankenlos aufgezogene «Sexidealbild» der Frau, das frühe Heiratsalter, die Leere im Leben der anscheinend ein so erfülltes Dasein führenden Frau und Mutter (worüber und über die falschen Fluchtwege, die daraus hinweg führen sollen, könnten vor allem Psychiater und Eheberater viel erzählen), dann auch die durch ein unausgefülltes Leben verstärkte Anfälligkeit für anscheinend unumgängliche oder wenigstens inspiriert als solche dargestellte Anschaffungen. Betty Friedan bezeichnet als Weiblichkeitswahn, dass «der höchste Wert und die einzige Verpflichtung für Frauen die Erfüllung ihrer Weiblichkeit sei». In Erziehung, Ausbildung, Lektüre kommt es zu einer gezielten Einheitlichkeit. Sehr viele junge Mädchen geben ihr Studium auf, die Entwicklung zur eigenen Persönlichkeit wird unterbrochen, unterdrückte Wünsche und Fähigkeiten rächen sich später oft in neurotischer Form. Es fehlt ein Leben lang am persönlichen Leitbild, nach dem ein Frauenleben sinnvoll ausgerichtet werden könnte. Zahlreiche Interviews nicht nur mit Hausfrauen, aber auch mit Psychologen und Ärzten vermitteln einen tiefen Einblick in das Hausfrauendasein der Amerikanerin, das mit dem unsrigen nicht immer vergleichbar ist. Es ist deshalb wertvoll, dass ein deutscher Beitrag das Werk ergänzt: Arianna Giachi schildert die entsprechende Situation in Westdeutschland und kommt zu recht erstaunlichen Schlüssen in bezug auf den Rückzug der deutschen Frau aus führenden Stellungen und akademischen Berufen, trotz politischer Gleichberechtigung. Es brechen heute mehr Frauen ihr Studium ab, als es zu Ende führen. Einesteils fehlt es überall an einheimischen Arbeitnehmern, aber andererseits wird der Rückzug der Frau aus dem Arbeitsprozess propagiert. Der Entscheid für einen Beruf sollte nicht als Entscheid gegen die Ehe ausgelegt werden. Das Buch der amerikanischen Psychologin und Sozialwissenschaftlerin hat in Amerika Millionenauflagen erlebt. Selber Mutter dreier Kinder, in Ehe, Beruf und Haushalt stehend, weist sie aber auch Wege auf, um der Frau wieder zu der erfüllenden Stellung zu verhelfen, die ihr einst verloren ging, als die moderne Industrie sie aus ihrer zentralen Schlüsselstellung der vielfältigen Beherrscherin der grossen Hausgemeinschaft und geistigen Zentrums vertrieb. Je mehr die Frau ihre menschlichen Möglichkeiten ausschöpfen kann, desto stärker wird auch ihre Ehe und damit die ganze Familie verankert. Ein Buch, das auf manche fragliche Zeitercheinung Antwort gibt und das vergleichsweise in vielem bei der Betrachtung von Fehlentwicklungen herangezogen werden kann.

Präventivmedizin. Sondernummer Selbstmordprophylaxe (Verlag Orell Füssli, Zürich). Im September 1965 fand in Basel der III. Internationale Kongress für Selbstmordprophylaxe statt. Sein Niederschlag liegt heute in einer Sondernummer der Publikation «Präventivmedizin» vor. Die Selbstmordvorbeugung wurde aufgeteilt behandelt, für die Süchtigen, bei bestimmten Altersgruppen und bei seelisch Isolierten. Wenn täglich in der Welt mehr als tausend Menschen Selbstmord begehen, so ist die Zahl derjenigen, die einen Versuch unternehmen, noch um ein Vielfaches grösser. Wie stellt sich die Allgemeinheit dazu? Der Präsident der Vereinigung, E. Ringel, sagt dazu: gleichgültig, fördernd, verurteilend. Wir stellen also fest: Wo sind die verhindernden und gleichzeitig helfenden Kräfte? Beim alkoholisch ausgelösten Selbstmord ist beim Fragen nach Vorbeugungsmöglichkeiten daran zu denken, dass der Alkoholiker schon an und für sich ein Patient ist, oft schon von Kindheit an. Auch bei andersartigen Süchtigen

kommen Entziehung, therapeutische Behandlung, Gruppenpsychotherapie und fürsorgerische und psychiatrische Nachbehandlung in Frage. Erschreckend hoch ist die Zahl der jugendlichen Selbstmörder, die oft nicht rechtzeitig für endogene Psychosen behandelt werden. Die grösste Zahl findet man unter den älteren und alten Leuten, die meist körperlich oder geistig krank sind, oft in der irrtümlichen Annahme, das Leiden sei unheilbar. Hier spielt die Isolierung eine grosse Rolle. Der Häftling ist auch stark gefährdet, besonders nach Verhaftung und Verurteilung. Spitalpatienten sind ebenfalls in besonderer Weise gefährdet. Hier fällt dem Pflegepersonal eine besondere vorbeugende Aufgabe zu. Die in drei Sprachen gehaltenen Vorträge und Diskussionsbeiträge zeigen unendlich viel Zusammenhänge und Möglichkeiten auf, letztere im Sinne einer Verpflichtung der Allgemeinheit, die so mitbestimmend die Umwelt schafft, im positiven wie im negativen Sinn. Die Publikation ist von grösstem Allgemeininteresse und zudem in zugänglicher Form geschrieben.

Senta Simon: Troscht u Chraft (Verlag Hans Schelbli, Herzogenbuchsee). In Obertaugauer Mundart geschrieben, nimmt uns die Dichterin mit auf ihren täglichen Lebensweg, den sie behutsam, aber offenen Sinnes geht, dem Sonnenstrahl Wärme und dem Blühen Bejahung abgewinnend, weil sie in allem des Schöpfers Werk und seine Führung erkennen darf. Die Empfindungen, die sie in Verse gekleidet weitergibt, sind solche einer stillen gesegneten Stunde – und so strömt denn auch aus ihnen wieder heraus, was sie hineinlegen durfte. Christliche Feiertage, aber auch die täglichen Gelegenheiten, Dank zu sagen, finden hier ihren Niederschlag in einer Form, die vielen stille Hilfe bedeuten wird.

Aus der Praxis des Sozialtourismus. Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Schweizer Reisekasse.

Sozialtourismus ist uns heute ein geläufiger Begriff, im passiven und aktiven Sinn: als Betrachter und Nutzniesser des Tourismus in unserm Land, als Ferienreisende, auch in fremde Länder. Die vorliegende Festgabe ist zu einem eigentlichen Standardwerk über den Sozialtourismus geworden. Zahlreiche Persönlichkeiten, die sich mit der Ermöglichung billiger Ferien, die aber ihren Zweck erfüllen müssen, befassen, haben daran mitgearbeitet. Was die Schweizer Reisekasse den Mitgliedern bietet – und die Mitgliedschaft steht Partnern aller Kreise offen – wird in ähnlicher Form oft einer beruflich beschränkten Mitgliedschaft ermöglicht. Hauptträger des Reisemarkenverkaufs sind Arbeitgeber und -nehmer, Konsum, privater Lebensmitteldetailhandel, Filialgeschäfte, Gemeinden und Spitäler. Im Jahre 1964 erreichte der Markenverkauf 52,157 Millionen Franken. Zahlreiche Farbaufnahmen gewähren Einblick in das «Herzstück», das Feriendorf für kinderreiche Familien in Albonago. Wenn auch das «Vorsparen» durch viele dubiose Vorsparverträge in Verruf gekommen ist: hier kann man es voll und ganz bejahen, und wir möchten an dieser Stelle mit dem Dank für eine weitumfassende soziale Institution ihr weiterhin allen Erfolg auf ihrem weiteren «Reise»weg wünschen.

Für die Jugend hat das *Schweizerische Jugendschriftenwerk* wieder eine Anzahl Schriften herausgebracht: Ein ganz besonders ansprechendes Malbüchlein für das Kindergarten- und erste Schulalter betitelt sich «*Mit Stefan durch das Jahr*», ein sinnvolles Erleben der sich folgenden Monate von Neujahr bis Weihnachten. Wer sich noch nicht ganz an das Buch von Nils Holgersson heranwagt, möge – etwa vom 3. Schuljahr an – zu «*Der grosse Vogelsee*» greifen, aus dem erwähnten Werk von *Selma Lagerlöf* entnommen. Für 10 und 11 Jahre sind bestimmt: ein Heft von *Adolf Haller* «*Zwischen zwei Fronten*» – die Geschichte eines tapferen Buben, der die aus zwei verschiedenen Dörfern stammenden verfeindeten Buben wieder versöhnt. Eine zweite Geschichte rückblickender Kindheitserinnerung ergänzt das Heft. Ferner von *Ernst Eberhard*: «*Diviko und die Römer*», eine lebendig erzählte Geschichte, die den Geschichtsunterricht ergänzt und ihm zusätzliches Interesse abgewinnen lässt.

Auch den «*Abenteuern zweier Brüder*», einer sich mit viel harter Phantasie im Trentino abspielenden Räubergeschichte, wird der Jugendliche Interesse abgewinnen. Für die 12- und 13jährigen aber sind erschienen: von *Li Helfenstein-Zelger*: *Lottis Tagebuch*, ein erfreulich

unsentimentaler Bericht, im Landdienst geschrieben und bei Gelegenheit vielleicht mit Nutzen auch dorthin als Stimulans zum Aushalten mitzunehmen. Noch einmal treffen wir *Selma Lagerlöf* als Autorin an: «*Der Wechselbalg*» (und zusätzlich «*Das Heinzelmännchen von Törebys*») bringt einen Hauch nordischer Märchenwelt mit sich mit einem Allgemeingut, das sich nicht auf den Norden konzentriert. *Arthur Häny*: «*Die drei Pinien*», eine Erzählung aus dem letzten Weltkrieg, und «*Ich bleibe auf Elba*» sind beide von starker dramatischer Wirkung, eine eindrückliche und doch reale Lektüre für Heranwachsende.

Zeitschriften:

Nelly-Kalender. Der «*Nelly-Kalender*» hilft in seiner Februarnummer der noch etwas eintönigen Natur mit vielen farbenfrohen Anregungen zur Heimgestaltung und zu verlockenden Ferienvorspiegelungen nach, weist aber auch sehr nachdrücklich auf das Zufriedenseinkönnen hin, etwas, das mit der Wintermüdigkeit gelegentlich im Widerspruch steht. (Verlag: Postfach, Küsnacht ZH.)

Knirps, die Jugendzeitschrift (Büry-Verlag, 8050 Zürich), hat seine Februarnummer zum Teil fastnächtlich gestaltet, ohne aber die von ihm mit Vorliebe bearbeiteten Gebiete (Sport, Hobbies, Abenteuer) zu vernachlässigen. Die Nummer ist im Hinblick auf die Schulentlassung besonders auch berufsberaterisch ausgebaut.

Leben, Zeitschrift für positive Lebensgestaltung (Verlag Leben, Vaduz). Im neuen Gewand, in dem «*Leben*» seit der Jahreswende erscheint, hat die Zeitschrift noch mehr Bewegungsfreiheit erhalten. Es ist so leicht, zu kritisieren, aber so wohltuend, auf aufbauende, wohlwollende Betrachtungen zu stossen, und zwar gerade dort, wo es um Zeiterscheinungen geht, die leider oft so unbesehen hingenommen werden. Das erweckt berechtigtes Vertrauen auch in die Beiträge, die mithelfen, die Lebensweise wieder naturnäher zu gestalten.

Schluss des redaktionellen Teils

Die Jungfer im Grün und mein Namensvetter

Die Jungfer im Grün, mit ihrem lateinischen Namen *Nigella demascena*, ist eigentlich eine recht bescheidene, gleichwohl aber hübsche Dame. Sie stellt keine besonders grossen Ansprüche und bewohnt ein Plätzchen in der Sommerflorrabatte. Auch mein Namensvetter, er nennt sich auf lateinisch *Vinca minor*, lebt ebenfalls nicht auf grossem Fuss, er begnügt sich mit einem Schattenplätzchen unter der Sträuchergruppe. Da sind dann der tiefblaue Rittersporn oder die leuchtendgelben Rudbeckien schon etwas anspruchsvoller. All diese kleinen und grösseren Gartenschönheiten sind für etwas Pflege und Nahrung sehr dankbar, heissen sie nun Stiefmütterchen, Goldlack, Salvien, Fingerhut oder Sonnenblumen!

Einjahrblumen (Frühlings- und Sommerflor). Vor dem Pflanzen, also beim Herrichten der Beete und Rabatten, wird etwas von meinem Torf-Volldüngerkompost ausgestreut und mit der oberen Erdschicht von etwa 5 cm durch Einhacken gut vermischt. Vor Beginn der Hauptblust streue ich noch eine schwache Handvoll des guten Gartenvolldüngers Lonza je Quadratmeter schön zwischen die Pflanzen und hacke ihn leicht ein.

Blütenstauden und Blütensträucher. All die prächtigen Blütensträucher und -stauden wollen besonders gut ernährt sein, stehen sie doch oft mehrere Jahre am gleichen Standort. Hier praktiziere ich das Mulchen (Abdecken) des Bodens mit meinem Torf-Volldüngerkompost mit bestem Erfolg. Jedes Frühjahr wird der Boden mit einer etwa 2–3 cm dicken Schicht schön gleichmässig abgedeckt. Darunter bleibt der Boden gar und feucht, und das Unkraut kommt nicht oder nur selten auf. Kurz vor Beginn des Hauptblühens wird noch die obligate Handvoll Gartenvolldünger Lonza je Quadratmeter zwischen die Pflanzen gestreut und als Dank nach dem Abblühen nochmals wiederholt. Macht's nach! dann wird Euch im nächsten Jahr ein reicher Blühet erfreuen.

Euer Balthasar Immergrün



Magisches Bergland

Swiss Mountain Magic

Die Schweizer Alpenlandschaft im Wechsel von Licht und Schatten,
Weite und Engnis, von Wundern und Verwunschenem, veranschaulicht durch
123 Schwarzweiss-Abbildungen und 53 farbige Alpenblumenbilder
Mit einem Geleittext von Max Niederer

In deutscher und englischer Ausgabe, Format 27 × 21 cm, Fr. 28.–

Es ist das Anliegen dieses Buches, der Unrast und der lärmigen Betriebsamkeit unserer technisierten Welt das stille, beglückende Bergwunder entgegenzustellen und Ehrfurcht zu wecken vor der grossartigen Urtümlichkeit eines Lebensraumes, in welchem jedes Wesen, jede Pflanze, jedes Gewässer, ja jeder Flecken Erde sinnvoller Teil eines Ganzen ist.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt beim

Büchler-Verlag, 3084 Wabern



Gunten Hotel Eden-Elisabeth

Thunersee 033 735 12 Restaurant-Tea-Room

Besonders milde Lage für Erholungskuren
Auf Wunsch Diät
Eigenes Seebad, Liegewiese
Gediegene Räume für Familienfeste und Tagungen
Restaurationsterrasse mit schönstem Rundblick
über See und Berner Alpen
Spezialitäten

Restauration das ganze Jahr
Hotel offen: März bis November

Mit höflicher Empfehlung
Familie R. Zimmermann-Ammann, Küchenchef

Erholungsheim Sonnenhalde Waldstatt

Appenzell A.-Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie
Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen.
Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fliessendes
Wasser. Von den schweiz. Krankenkassen
anerkannt.

Geöffnet von Mitte März bis November

**Nähere Auskunft erteilt gerne die
Heimleitung** Telefon 071 51 20 53

TAUSEND —SCHERBEN— KÜNSTLER

K. F. Girtanner

Brunngasse 56
Bern
Tel. 031 22 61 15

Atelier für zerbrochene Gegenstände
(ohne Glas) Auch Puppenreparatur

SWISSA *junior*



Sie erhalten den vollen Gegenwert für Ihr Geld
beim Kauf einer Swissa-Portable.

Verkauf durch den Fachhandel.

Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
Murgenthal

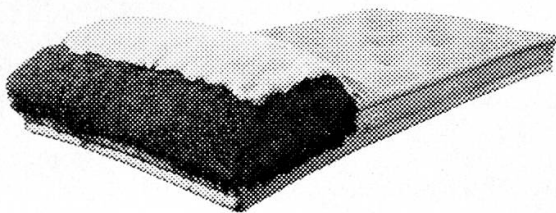
Die gute Leitung

gibt dem gemeinnützig geführten alkoholfreien Restaurant
und Hotel Gepräge und Ansehen. Praktische und theo-
retische Ausbildung durch die

Vorsteherinnenschule Zürich

Freie Station und steigende Barvergütung schon während
der Lehrzeit. Diplom. Für Bewerberinnen mit Erfahrung kurze
Einführung möglich. Stellen in der ganzen Schweiz. Auf An-
fragen mit Angaben über Alter und bisherige Tätigkeit sendet
gerne Prospekte und individuelle Auskunft:

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften, Dreikönigstrasse 35, 8002 Zürich



Wem seine Gesundheit lieb ist,
der schläft auf Rosshaar!

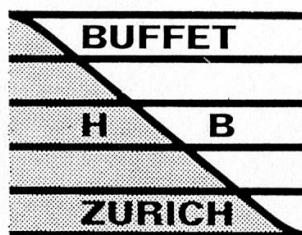
Die gute Rosshaarmatratze ist die
Grundlage für einen gesunden Schlaf
und schützt vor Rheuma.
Verlangen Sie im Fachgeschäft
Rosshaar der

PFERDEHAARSPINNEREI ROTH & CIE., WANGEN a.d.A.
Gegründet 1748

Damen treffen sich gerne zum Tee
in der Kursaal-Konzerthalle,
bei Konzert und Schau

Tel. 42 54 66

KURSAAL
BERN



**Bankett-
Zimmer**

im
1. Stock

**Alkoholfreie Kaffee- und
Küchliwirtschaft...**
bevorzugt von Jugendgruppen



KURSE

für natürliche Lebensweise, gesunde
Ernährung und biologischen Garten-
bau im Blaukreuzheim in Weggis sind
sinnvolle Ferien. Kurskalender und
Prospekte durch

R. Keller-Litscher, a. Kantonsrat,
9470 Buchs, Postfach 138

**Holma
Betten**

sind gesund, hygienisch und praktisch

Holma-Werke Widnau SG Telefon 071 72 16 55
Verkauf im guten Fachgeschäft
Verlangen Sie bitte Unterlagen

Untermatratze
Modell 40

